

# Unterwegs zu Bergen, Wein und Meer

Vom Schwarzen Meer in den Kaukasus: **Georgien** bietet neben landschaftlicher Vielfalt kulturhistorisch bedeutende Sehenswürdigkeiten

Georgien ist geprägt von Grenzsituationen: zwischen Christentum und Islam, Kommunismus und Kapitalismus, gestern und heute. Dies macht – trotz den aktuellen politischen Spannungen mit Russland – das Land im Kaukasus zum lohnenden Reiseziel.

BEATRICE KAUFMANN,  
MATTHIAS VATTER

Der erste Trinkspruch geht immer an Gott. Er hat den Georgiern jenes Land zugeteilt, welches er eigentlich für sich selbst reserviert hatte. Dies – so behauptet die Sage – nachdem die Georgier bei Gottes Landverteilung zunächst leer ausgegangen waren, weil sie zu lange feierten und zu spät kamen. Als sich dann herausstellte, dass die Georgier zu Ehren Gottes so lange gefeiert hatten, schenkte dieser ihnen dieses wunderschöne Gebiet zwischen Schwarzem Meer und Hohem Kaukasus.

Die georgische Gastfreundschaft ist legendär. Wer jemals an einer prächtigen Supra, der georgischen Tafel, gesessen hat, wird die äusserst schmackhaften Leckereien ebenso wenig vergessen wie die einer jahrhundertalten Choreografie folgenden Trinksprüche des Tamada, des Tafelmeisters. Jenseits der manchmal klischeehaft anmutenden Momente urtümlicher Kultur und Gastfreundschaft zeigt sich Georgien heute als spannendes Grenzgebiet Europas.

## Grenzen als Chance

Die alte nördliche Seidenstrasse führte ebenso durch Georgien wie heutzutage mehrere Ölpipelines vom Kaspischen Meer nach Westen. Georgien war und ist ein Grenzland und steht zwischen Europa und Zentralasien, Christentum und Islam, persischer und russischer Kultur und heute zwischen modernem, russisch beeinflusstem Staatskapitalismus und amerikanisch inspiriertem Unternehmertum. Dies wird bereits bei der Ankunft in der Hauptstadt Tiflis spürbar: Ist man im noch aus der Sowjetzeit stammenden Flughafen Novo Alexejewa gelandet, so erreicht man über die sechsspürige George Bush Street das



Ein Wahrzeichen Georgiens: Der 5033 Meter hohe Berg Kazbek, davor die Kirche Tsminda Sameba.

BILDER: BEATRICE KAUFMANN

Stadtzentrum. Gleichzeitig wird man vom Taxifahrer darüber informiert, dass schon in einem Jahr der von einer türkischen Firma gebaute neue Flughafen von Tiflis eröffnet wird. Die USA und die Türkei sind denn auch die wohl aktivsten Investoren – und politischen Beeinflusser – des heutigen Georgien. Im Zentrum der Stadt kontrastieren die Schriftzüge und Bauten der im Westen albekanntesten Hotelketten mit wunderschönen Altstadthäusern. Deren fein ziselierter, farbig bemalte Holzbalkone, die alten Karawansereien sowie die zahlreichen frühmittelalterlichen georgisch-orthodoxen Kirchen zeugen vom Reichtum der historischen Handelsmacht Georgien. Überall in der Stadt fällt die rege Renovations- und Bautätigkeit auf. Die amtierende georgische Regierung des jungen Präsidenten Micheil Saakaschwili ist gewillt, das Land als eigenständige und unabhängige Volkswirtschaft zu etablieren.

## Tourismus als Rettungsanker

Die georgische Regierung will die Zahl der jährlichen Besucher in



Im Höhlenkloster Vardzia leben wieder acht Mönche.

den nächsten Jahren von heute rund 500 000 Personen, sie kommen vor allem aus Armenien und Russland, auf 2,5 Millionen erhöhen. (Zum Vergleich: Die Stadt Bern besuchen 600 000 Touristen pro Jahr.) Man möchte dafür möglichst viele westeuropäische Touristen gewinnen. Bisher erreichte Georgien allenfalls einige Bekanntheit als Reiseparadies für Bergsteiger und Heli-Skiing-Tou-

risten. Die Abgeschiedenheit hinter dem «Eisernen Vorhang» und die Jahre der inneren Unruhen von 1989 bis 2003 haben aber den Fremdenverkehr zerstört. Seit der so genannten Rosenrevolution im Winter 2003/04 baut die Regierung Saakaschwili jedoch die Infrastruktur aus und hat die Sicherheitslage massiv verbessert.

Unsicher sind heute nur die beiden Regionen Abchasien im Nord-

westen und Südossetien im Nordosten Georgiens. Hier bestehen Konflikte mit Russland, welches beide Gebiete gewissermassen als Faustpfand für eigene geostrategische Interessen benutzt. Georgien und Russland provozieren sich immer wieder gegenseitig, und eine Reise in diese Regionen ist daher nicht zu empfehlen. Es gibt jedoch in Georgien auch so noch mehr als genug zu sehen.

## Durch subtropische Vegetation

Lohnenswert ist ein Besuch an der Schwarzmeerküste in der autonomen Region Adscharien. Mit dem (Nacht-)Zug oder dem Auto erreicht man in ungefähr sechs bis acht Stunden die See bei Kobuleti. Während der Fahrt dorthin verändert sich die Landschaft im Übergang vom «Gemüsegarten Georgiens» um Stalins Geburtsstadt Gori zur üppigen, subtropischen Vegetation der kolchischen Tiefebene. Dazwischen überquert man die Wasserscheide zwischen Schwarzem und Kaspischem Meer. Der Badeort Kobuleti erinnert an populäre Badeorte in Spanien oder Südfrankreich –

bloss dass die Mehrzahl der Touristen hier Armenisch oder Russisch spricht und die Hotels von Investoren aus Kasachstan gebaut werden. Wer Strand- und Nachtleben sucht, der ist hier richtig. Empfehlenswert ist das Bad im Meer eher etwas südlicher bei Sarpi, knapp vor der türkischen Grenze: Hier ist das Wasser klar und sauberer als bei der geschäftigen Hafenstadt Batumi, welche dafür mit einer schön renovierten, kilometerlangen Strandpromenade auftrumpfen kann. Im Osten von Adscharien wiederum – dort wo die muslimische Minderheit Georgiens lebt – erheben sich Berge, die schweizerische Besucher unweigerlich an die Karsthöhen des Juras erinnern, kurz nach der Passhöhe jedoch verändert sich das Landschaftsbild plötzlich, und es erstrecken sich weite Hügel, deren Vegetation karger und eher steppenartig erscheint. In diesem Gebiet, nahe der türkischen Grenze, liegt das beeindruckende Höhlenkloster Vardzia.

## Im Grenzland des Christentums

Die Höhlen von Vardzia, einst weltliche Fluchtburg, danach Heimstatt für 3000 Mönche, wird heute wieder von acht Mönchen bewohnt. Die Unesco erwägt, die Anlage aus dem 12./13. Jahrhundert in den Katalog des Weltkulturerbes aufzunehmen. Eine vollständig in den Fels gehauene, mit farbigen Fresken ausgeschmückte Kirche, ausgeklügelte Wasserleitungen und die schiere Grösse der Anlage beeindruckend sehr. Vardzia ist nicht der einzige Beleg für die Bedeutung Georgiens als historischer Aussenposten im christlichen Grenzland. Überall im Lande finden sich uralte Kirchen und Wehrklöster.

Ein weiteres pittoreskes Beispiel findet sich inmitten eines wunderbaren Trekking-Gebietes im Hohen Kaukasus: die befestigte Kirche Tsminda Sameba auf 2300 m ü. M. vor dem mächtigen Berg Kazbek (5033 m ü. M.). Auch hier wird man an die höchst aktuelle Grenzsituation Georgiens erinnert. Unmittelbar nach dem Dorf Kazbegi, inmitten der eindrücklichen Darial-Schlucht, endet jegliche Reise an der militärisch bewachten, geschlossenen russisch-georgischen Grenze. Nur die Gas-Pipeline von Russland nach Georgien – die ist offen.

## WEINVERARBEITUNG WIE VOR 5000 JAHREN

# Wiege des Weinbaus

Weinbau gehört zur Kultur und Geschichte Georgiens. Im Süden des Landes wurden bereits vor ca. 5000 bis 6000 Jahren Edelreben zur Weinproduktion angebaut. Der älteste archäologische Fund, Tonkrüge mit Traubenkernen der georgischen Rebsorte Rkatsiteli, wurde auf ein Alter von 5000 Jahren datiert. Bis heute erhalten hat sich die uralte, auch im römischen und griechischen Weinbau gepflegte Vergärung in grossen, im Erdboden vergrabenen Tonamphoren (georg.: Kwewri). Diese tannin-herben Weine sind insbesondere eine Spezialität der grossen Weinregion Kachetien im Südosten des Landes um das regionale Zentrum Telawi. Hier ist ein Besuch im alten Weingut des Grossfürsten und Schriftstellers Alexander Chavchavadze in Tsinandali (bei Telawi) empfehlenswert. In den tief in den Boden gebauten Kellern lagern Hunderte von georgischen und westeuropäischen Weinen aus dem 18. und 19.



Wein aus Tonamphoren.

Jahrhundert. Weitere Weinbauregionen sind Kartli (um Tiflis und Gori), Imeretien (im Westen Georgiens) und die Bergregion Radscha-Letschchumi im zentralen Norden des Landes.

Natürlich wird auch die bei uns bekannte Art der Weinproduktion mit Ausreifung der Weine in Eichenfässern gepflegt. Die Palette der georgischen Weine ist geschmacklich breit und reicht von süssen bis zu sehr trockenen Weiss- und Rotweinen. Nach einer Vernachlässigung der Produktionsqualität in den letzten Jahrzehnten setzen junge Winzer vermehrt auf die autochthonen Rebsorten, perfekte Qualität und – teilweise bereits – biologischen Weinbau. Erste Betriebe exportieren bereits nach Westeuropa und in die USA. Dies ist umso wichtiger, als Russland als bisher grösster Abnehmer georgischer Weine seine Grenzen auch für dieses Produkt geschlossen hat.

Es lohnt sich, mit einem spezialisierten Anbieter (siehe rechts) auf einer geführten Weintour die Vielfalt der georgischen Weine zu entdecken.

Beatrice Kaufmann,  
Matthias Vatter

## REISEINFORMATIONEN

### Anreise:

Flug von Zürich mit Turkish oder Austrian Airlines über Istanbul oder Wien/Kiew nach Tiflis.

### Mobilität im Land:

Am besten mit Chauffeur/Übersetzer. In Tiflis ist es zwar möglich, Autos zu mieten. Wer jedoch weder Georgisch noch Russisch spricht, dem wird die Orientierung ausserhalb der Hauptstadt bereits schwer fallen. Zudem ist die Strasseninfrastruktur abseits der grossen Verbindungen schlecht und der Strassenverkehr für westeuropäische Verhältnisse äusserst chaotisch. Zugverbindungen beschränken sich auf die grosse Linie von Ost nach West und werden erst langsam ausgebaut. Eine Alternative sind Überlandbusse und die mehrplätzig Sammeltaxi (Marschrutka).

### Unterkunft:

Am besten in privat geführten Guest-Houses und Privatunterkünften. In den grösseren Ortschaften hat es überall Hotels. Hotels mit westlichem Standard sind aber unverhältnismässig teuer. Der Tipp in Tiflis: Guesthouse Keria, Rustaveli Ave. 52 (im Hinterhof),

Telefon: +995 32 93 1444, E-Mail: thekerja@yahoo.com.

### Spezialisierte Reiseveranstalter:

- Georgian Discovery Tours (Ferien-/Kultur- und Weinreisen, Geschäftsreisen), 74 Chavchavadze Ave., 0162 Tbilisi (Tel.: +995 32 294953).
- Kontakt in der Schweiz für allgemeine Informationen: Barbara Gimelli Sulashvili, E-Mail: barbara\_gimelli@gmx.net, Telefon: 022 792 21 82.
- Partner von Georgian Discovery Tours für Reisebuchungen in Bern: Lehmann Reisen AG, Von-Werdt-Passage 5, Bern, 031 328 28 28.

### Reiseführer:

- «Georgien entdecken – Unterwegs zwischen Kaukasus und Schwarzem Meer», Thea Kvastiani et al., Trescher-Verlag Berlin, ISBN: 3-89794-080-9, Fr. 33.50.
- «Under Eagles Wings» – Trekkingtouren zu Fuss, per Bike, Pferd oder auf Skis in verschiedenen Bergregionen Georgiens (in englischer Sprache), Katharina Häberli & Andrew Harker, H&H Travelogue, ISBN: 99940-0-263-5, 30 Franken.
- «Kauderwelsch Nr. 87 – Georgisch Wort für Wort» (unerlässlich für alle, die nicht fliessend Georgisch sprechen), Reise-Know-how-Verlag Bielefeld (D), ISBN: 3-89416-278-3, 15 Franken.

